

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz, Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 15

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Kur Adolf-Stiller-Str. 2, Fernruf nur 551

Mittwoch, den 19. Januar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1 RM., bei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Fragerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Eingeständnis der Ohnmacht

Die Anglo-Amerikaner können keinen Druck auf Stalin ausüben

Die Auseinandersetzung Moskaus mit den polnischen Emigranten hat in der gesamten Welt geradezu sensationelles Aufsehen erregt. Die brutale Schroffheit, mit der Stalin nicht nur jede Verhandlung mit Polen, sondern auch jede Einmischung der Anglo-Amerikaner in die osteuropäischen Probleme ablehnt, zeigt, daß die Bolschewisten gar nicht daran denken, ihre Absichten gegenüber Europa von irgend jemand durchkreuzen oder auch nur abschwächen zu lassen. Die Wirkung dieser schroffen Haltung Moskaus ist aber nach den Berichten schwedischer Korrespondenten in Washington fast noch härter als in London. So heißt es in einem New-Yorker Bericht in „Stockholms Tidningen“, daß die Lage als ernst betrachtet werden müsse, und man gibt offen zu, daß die Politik der Westmächte einen erheblichen Rückschlag erfahren habe.

Es bleibt den Herren in Washington nichts weiter übrig, als überreicht zu sein, daß man in Moskau es nicht für richtig befunden habe, London seine Ansicht in der polnischen Frage im voraus mitzuteilen. Man will weder in Washington noch in London vorläufig zugeben, daß man gegenüber Stalin überhaupt nichts zu bestellen hat. Für das Prestige der USA wie der Briten gegenüber den kleinen Nationen ist es geradezu verhängnisvoll, daß man zugeben muß, daß die „Vereinigten Nationen“ nicht in der Lage seien, einen Druck auf Stalin auszuüben.

Mit diesem Eingeständnis der Ohnmacht gegenüber den bolschewistischen Mächten werden auch den letzten Illusionen die Augen geöffnet, die da geglaubt haben, es sei für die kleinen Staaten überhaupt etwas auf dem Verhandlungswege zu erreichen. Stalin verhandelt nicht, und weder Washington noch London sind in der Lage, der Gewaltpolitik des Kremelmachters irgendwie entgegenzutreten. Nur unverbesserliche Schwachköpfe können heute noch glauben, daß es irgendeine andere Rettung als die Vernichtung des Bolschewismus gegenüber den Raub- und Bolschewisierungsbestrebungen Stalins gebe. Die einzige Macht aber, die in der Lage ist, dem Bolschewismus eine vernichtende Niederlage beizubringen, ist Deutschland. Das Schicksal Europas ist in die Hand des deutschen Schwertes gegeben.

Alle Kräfte für den Sieg

Auf Veranlassung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley fand in Gleiwitz eine Arbeitsstunde maßgebender Vertreter der ober-schlesischen eisen-schaffenden Industrie statt. Nebenbei, die einige Tage vorher im ober-schlesischen Verbandsrat in der leitenden Verantwortlichkeit der eisen-schaffenden Industrie, die Betriebsleiter, Betriebsobmänner und eine größere Anzahl Unterführer der Betriebe versammelt, um in gemeinsamer Aussprache Wege zu finden, die deutsche Produktion in Eisen und Stahl erneut zu steigern.

Nach Oberbefehlshaber Warrenbach, der als Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront die Grüße Dr. Ley's überbrachte, führte Gauleiter Bracht, der die Tagung leitete aus, daß kein Gedanke unbedacht und keine Maßnahme unausgeführt bleiben dürfe, die unseren Beitrag zum Sieg noch erhöhen können. Er stellte der eisen-schaffenden Industrie insbesondere die Aufgabe, in noch härterem Umfange als bisher aus ungelerten und angelernten Gefolgschaftsmitgliedern Fachkräfte zu machen und bewährte Fachkräfte zu Führern zu erheben.

USA-Luftangriff auf Rabaul abgefohlen

102 Feindmaschinen abgeschossen

In den ununterbrochen heftigen Kämpfen im Gebiet von Rabaul gelang es der japanischen Abwehr am 17. 1., der feindlichen Luftwaffe einen weiteren schweren Schlag zu verfehlen.

Im zusammengefaßten Feuer von Marinejägern, Flotteneinheiten und Flakgeschützen wurden von 200 Flugzeugen, die am Morgen des 17. 1. Rabaul angriffen, einem Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers zufolge, 102 Maschinen abgeschossen.

17 Abschüsse konnten davon nicht bestätigt werden. 87 feindliche Maschinen, zu denen auch die 17 nicht bestätigten gehören, fielen den Marinejägern zum Opfer, während die Flotteneinheiten und Flakbatterien 15 Angreifer abgeschossen. Japanischerseits gingen zwei Transporter verloren, die versenkt wurden.

Zu der Meldung des Kaiserlichen Hauptquartiers über die Luftschlacht bei Rabaul am 14. Januar, die den Abschluß von 34 feindlichen Maschinen bekanntgab, berichtet das Hauptquartier am Dienstag, daß weitere 20 feindliche Flugzeuge in dieser Schlacht vernichtet wurden.

Juda nistet sich ein

Vögen und Sowjetinstitute statt Brot in Süditalien

Aus dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Süditalien treffen zwei Meldungen ein, die die Kräfte beleuchten, die bei dem Badoglio-Vertrag eine wesentliche Rolle gespielt haben. Aus Bari wird gemeldet, daß dort eine Großloge mit der Bezeichnung „Neues Italien“ gegründet wurde, die bezeichnenderweise der höchsten britischen Vögen unmittelbar unterstellt ist. An der Universität Neapel, so erfährt man ferner, wurde ein Institut für „Sowjetrecht“ errichtet, zu dessen Lehrplan Vorlesungen und „praktische Übungen“ gehören sollen. — Juden-hörige Freimaurerlogen und Sowjetinstitute sind natürlich wichtiger als Brot und Medikamente für die unglückliche Bevölkerung Süditaliens.

Unruhen in Neapel

Die Ernährungslage in Süditalien hat sich noch immer nicht gebessert, meldet der „Times“-Korrespondent in Neapel. Man habe die verschiedensten Maßnahmen ergriffen, um der Lebensmittelknappheit Herr zu werden, doch nützen sie nichts. Es sei auch nicht möglich, die Versorgungsschwierigkeiten zu meistern, solange nicht größere Getreidemengen aus Übersee eintröfen. In Neapel sei es infolge der unzulänglichen Ernährung bereits zu Unruhen gekommen, die einen Vorgehmad von dem geben, was unvermeidlich eintreten würde, wenn sich die Lebensmittelversorgung nicht baldigt bessere.

Die durch den sowjetisch-polnischen Konflikt hervorgerufene Krise bei den Feindmächten hat das nur noch vollständig unterstreichen können. Die USA haben jedes Prestige verspielt und können es auch mit den schönsten Worten nicht mehr verheimlichen, daß sie den Bolschewisten gegenüber den kleinen europäischen Nationen vollkommen freie Hand gelassen haben und es sich gefallen lassen müssen, von Stalin ganz offen und ohne jede Rücksichtnahme übergegangen zu werden.

London und Washington sind enttäuscht

Schwedische politische Kreise erfahren aus London, daß man in der Downing Street durch die ablehnende Haltung der Sowjets gegenüber den Vorschlägen der polnischen Exilregierung zur Beilegung des polnisch-sowjetischen Konfliktes sehr betroffen ist. Die Enttäuschung der britischen Kreise sei um so größer als die Stellungnahme der Polen auf Anraten und unter dem Druck der englischen Regierung erfolgt ist. Durch die neueste Erklärung der Tag werde dem Bereich der Boden entzogen, politischerweise direkte Verhandlungen mit Moskau aufzunehmen.

Da Staatssekretär Hull sicherem Vernehmen nach den polnischen Vorschlag aufs wärmste unterstützt hat, sei die sowjetische Ablehnung auch in Washington als sehr peinlich empfunden.

Wachsender Einfluß Moskaus in Schweden

Auf der Jahresversammlung beschloß die Ortsgruppe Sudbillsall des schwedischen Eisenbahnerverbandes, wie das kommunistische Organ „Ny Dag“ berichtet, mit 26 gegen 12 Stimmen, die kollektive Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei aufzugeben.

Wenn es sich auch nur um die verhältnismäßig kleine Ortsgruppe in Sudbillsall, einer Stadt von rund 8000 Einwohnern in der schwedischen Provinz Västmanland handelt, so ist dieser Beschluß, im Zusammenhang mit anderen Entscheidungen der letzten Zeit gesehen, bezeichnend für den wachsenden kommunistischen Einfluß in den schwedischen Gewerkschaften.

Kräften entgegenzuhalten. In dieser Förderung des Leistungsvermögens der Mitarbeiter mühten die Betriebe selbst unermüdlich tätig sein. Der hohe Grad der Intensität der deutschen Eisen- und Stahlherstellung erfordern eine wachsende Anzahl innerbetrieblicher Führungskräfte, deren Heranbildung vornehmlich durch die Betriebe selbst erfolgen müsse.

Nachdem Gauobmann Bösch über die Erträge der Lehrgänge der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiete der beruflichen Fortbildung und Umschulung berichtet hatte, berührte eine Aussprache, an der zahlreiche Betriebsleiter und Betriebsobmänner teilnahmen, viele aktuelle Probleme der Menschenführung in der eisen-schaffenden Industrie. Oberbefehlshaber Warrenbach sicherte bei zahlreichen der aufgeworfenen Fragen verstärkte Mithilfe der Deutschen Arbeitsfront zu.

Was Englands Soldaten erwartet

Statt Wohnungen Slumselend und Erwerbslosigkeit

„Heime für Helden“ sind dem englischen Volke am Ende des ersten Weltkrieges versprochen worden, als dann aber die „Helden“ von den Fronten zurückkehrten, hatte die englische Regierung zu ihrem Empfang lediglich das Slumselend und die Erwerbslosigkeit bereitgehalten, so schreibt die Londoner Zeitung „News Chronicle“. Narre man die englischen Soldaten jetzt zum zweiten Male, dann kommt für die verantwortlichen Männer bestimmt der Tag der Abrechnung. Bis jetzt lasse sich noch nicht erkennen, daß man es in England diesmal mit seinen Versprechungen an Soldaten ernst meine. Schätzungsweise brauche man bereits heute für die Zeit nach dem Kriege mehr als vier Millionen neue Wohnungen in England, wenn die Bevölkerung auch nur einigermaßen anständig untergebracht sein sollte. Diese Wohnungen bereitzustellen, sei eine kolossale Aufgabe.

Großprekarien und dahinter: der Hunger

Die USA-Zeitung „Saturday Evening Post“ beschäftigt sich mit der Ernährungsfrage in der Nachkriegszeit. Entgegen allen großsprecherischen Erklärungen der Regierungen der Vereinigten Staaten und Englands, sie würden Nahrungsmittel für alle Menschen schaffen, nehme die Nahrungsmittelherzeugung mehr und mehr ab. In den Vereinigten Staaten liege die letzte Weizenernte 20 Prozent unter dem normalen Durchschnitt, was zu keinerlei Hoffnungen auf eine Besserung der Lage berechtige. Im übrigen verhinderten die Kompetenzstreitigkeiten zwischen den einzelnen Ministerien und Ämtern die Durchführung vernünftiger Pläne.

Das USA-Blatt verschweigt dabei noch, daß das einzige Ergebnis der „Welternährungskonferenz“ von Hot Springs, die die Versorgung aller Völker der Erde sicherstellen sollte, zwei Hungertatastrophen sind: in Bengalen und in Süditalien.

Dafür bedankt sich Europa

Gangsterkrieg um die Spielhöllenvorherrschaft in Chicago

Wie United Press aus Chicago meldet, ist dort der Gangsterkrieg um die Spielhöllenvorherrschaft, der bereits vor fünf Monaten das Leben dreier Gangsterhauptide in Chicago forderte, von neuem aufgeflammt. Am Sonntag sei der Gangster Benjamin Zuckermann, bekannt unter dem Spitznamen „Zooty“, auf der Treppe seines Hauses erschossen worden. Zuckermann wurde durch drei Schüsse in den Rücken tödlich getroffen. Wie Augenzeugen berichten, flüchtete der Täter in einem Auto, in dem zwei andere Männer auf ihn warteten. Als Zuckermanns „Adjutant“, Benjamin Claser, von dem Mord erfuhr, erlitt er einen Herzschlag und brach tot zusammen. Die Polizei sucht zur Zeit die Lokale der Unterwelt nach dem Täter ab, der, wie sie annimmt, von den Konkurrenten „Zooty's“ ausgeschickt wurde, den gleichen, die seinerzeit im Kampf um die Führung des „Verbrechergewilds“ rebellierende Unterhauptide

Neue Wahnphantasie

Pulsnitz, 19. Januar

hws. Den judo-plutokratischen Gehirnen entsteigt so mancher, allerdings meist nur auf dem Papier stehender Dreh, bei dem der hakerfüllte Berichtungsgeist dieser Unterweltler der Vater des Gedankens ist. Sie brauchen solche Phantastereien, um die Betrogenen im eigenen Lager immer wieder aufzuklären. Nun haben sie sich, im Zuge der jüdischen Wahnphantasien, auch schon einen Zensur über — die deutschen Zeitungen bestellt. Natürlich für den Fall, daß sie nach dem Kriege etwas in Europa zu sagen hätten, was wir mit vielem Recht und Gefühl auf unsere Soldaten und unseren Heimateinfach süchtig bezweifeln. Die Wahl des Mannes für diesen Posten ist ziemlich belanglos, denn er sowohl wie wir wissen, daß er dieses Amt nie antreten wird. Man sieht aber hieraus, daß die Londoner Gehirnkranke nichts weiter zu tun haben, als darüber nachzudenken, wie sie eventuelle Freiheiten und Rechte anderer Völker strangulieren können. Eigentlich haben diese heuchlerischen Gehirnkranke doch in den Krieg gekriegt um die Freiheit der Nationen zu sichern. Dies ist auch der einzige Anlaß, warum wir nicht lachend über diese neue Wahnphantasie zur Tagesordnung übergehen, denn gerade was ist es, was wir festhalten wollen: Sie gaben vor, den Völkern zu helfen, in Wirklichkeit wollten sie deren geistige und materielle Versklavung, um für ihren Krämerladen zu ergaunern was nur zu ergaunern ist.

Dabei dürfen wir eindeutig feststellen, daß Deutschland eines der wenigen kriegsführenden Länder ist, in denen es keinerlei Pressezensur gibt und daß der deutsche Journalismus frei von jeder kapitalistischen Bindung ist und nur aus innerster Überzeugung arbeitet. In den sogenannten demokratischen Ländern, wo die verbudelte Presse wülfet, sind solche Schutzmaßnahmen wohl angebracht, wir aber bedürfen solcher Einrichtungen nicht, weil wir die neuesten Phantastereien jüdischer Gehirnne nur, damit sie gebührend registriert ist.

Kanada erwirbt englische Kriegsschiffe

Der kanadische Marineminister, MacDonald, gab bekannt, daß Kanada zwei Kreuzer und zwei Zerstörer der englischen Kriegsmarine übernimmt. Die vier Kriegsschiffe gehören, so unterstreicht der Minister, zu den modernsten Typen. Sie sind entsprechend bewaffnet und unterstehen der alleinigen Kontrolle Kanadas. Die beiden übernommenen Kreuzer sind die ersten Kreuzer der kanadischen Flotte überhaupt.

Wofür die anglo-amerikanischen Soldaten bluten

Brüchige Dividendenblüten wachsen auf dem Boden der anglo-amerikanischen Rüstungsindustrie. Nach der „Times“ werfen die Armstrong Siddeley-Werke 28 1/2 v. H. und die Meadows (Genru) Aktiengesellschaft 25 v. H. ab, während sich für Clifford Motor Components Ausichten auf wiederum 30 v. H. Dividende eröffnen. Die anglo-amerikanischen Soldaten können also wie immer aus den Börsentrends erfahren, wofür sie kämpfen, bluten und sterben.

linge in Seitengassen, Friseurläden und Hotelzimmern abschließen lassen.

Während Roosevelt und seine Judenblätter von USA-Weltbeglückungsplänen faszeln, wird hier die nordamerikanische Lebensart sinnfällig demonstriert; eine „Freiheit der Gangster“, für die Europa sich bestens bedankt.

USA-Militär-Transportflugzeug abgestürzt

Ein amerikanisches Militärtransportflugzeug stürzte am Dienstag in Oakland (Kalifornien) wenige Minuten nach Verlassen des Flugplatzes ab. Alle an Bord befindlichen Personen wurden getötet. Das Flugzeug fiel auf einen Wohnblock nieder, zerstörte ein Haus und setzte verschiedene weitere Häuser in Brand.

Deutsche Tiefangriffe in Süditalien

Im süditalienischen Kampfraum unternahm deutsche Schlachtfliegerstaffeln am 16. Januar mehrmals überraschende Angriffe auf feindliche Bereitstellungen im westlichen Frontabschnitt. Eine mit Fahrzeugen und Truppen dicht belegte Dorfchaft am Hang eines Höhenzuges wurde besonders schwer getroffen. Vollerfreier der im Tiefflug ausgelassenen Bomben schweren Kalibers setzten zahlreiche mit Munition und Treibstoff beladene Lastkraftwagen in Brand. Eine andere deutsche Staffel richtete Tiefangriffe auf bereitgestellte motorisierte Infanterieeinheiten des Feindes in einer Gebirgsschlucht. Die deutschen Flugzeuge, die dicht über die unbewaldeten Höhenkämme überraschend einfliegen, verursachten durch Bombenwürfe und Bordwaffenbeschuß beträchtliche Zerstörungen in den aufgefahrenden Kolonnen. Begleitende deutsche Jäger schossen aus einem Bomberverband zwei USA-Flugzeuge vom Mutter Posten heraus.

Tapfere Flakartillerie

In 30tündigem Ringen alle Sowjetangriffe abgewehrt.

Bei den Kämpfen westlich Newel wehrte ein verstärkter Flakartillerie unter heftigem feindlicher Artilleriefeuer in 30tündigem Ringen alle Angriffe starker sowjetischer Kräfte ab. Dabei vernichtete der deutsche Kampfrupp vier Panzer sowie ein Paßgeschütz der Bolschewisten und zwang sechs weitere Kampfwagen zum Abbrechen. Erst nach Verzicht der gesamten Munition wurde die von allen Seiten angegriffene Flakstellung geräumt. Die tapferen Kanoniere ermöglichten durch ihr Aushalten die geordnete Vorbereitung neuer Aufnahmestellungen durch die Infanterie in diesem wichtigen Frontabschnitt.

General Henry S. Arnold, der Chef der USA-Luftwaffe, erklärte: „Die zur Verteidigung eingeleitete deutsche Luftwaffe ist härter als je zuvor.“

Die südpazifische Konferenz zwischen Neuseeland und Australien wurde in Canberra (Australien) mit Reden der beiden Premierminister der beiden Länder eröffnet.



